

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 39

Rubrik: Aufgegabelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lob des St.Galler Landes

Photograph Herbert Mäder und Redaktor Hermann Bauer haben den Kanton St.Gallen mit liebenden Augen durchwandert. Der stillen Schönheiten sind so viele, und doch kann kaum eine mit der andern verglichen werden: eine stille Bucht am See, eine Gruppe hoher Bäume, Licht und Luft über Höhen und Weiten und der Mensch in der Landschaft. Großartige Ausblicke auf den Bodensee, das Rheintal, die Toggenburgerhöhen und den oberen Zürichsee mit Rapperswil bis hinauf zu den Bergbewohnern.

Druck und Verlag:
E. Löpfle-Benz AG, Rorschach
Preis: Halbleinen Fr. 18.—
Zu beziehen im Verlag und im Buchhandel



Der Druckfehler der Woche

mit großer Skepsis zurückgekommen; diese Skepsis hatte sich anlässlich der Pressekonferenz in einen eigentlichen Pessimismus verwandelt.

Das war der wichtigste, der dramatischste Teil des Sauspiels, daß am 23. Juli gegeben wurde. De Gaulle ist vorläufig zum Abwarten verurteilt: Bonn hat jetzt das Wort...

Im «Volksrecht» gefunden von Th. B., Zürich

Nach den Start-schwierigkeiten

«So, jetzt isch alles andersch i üsere Buude.»

«Werum?»

«Sit geschter hämmer mee Chunde als Aagschteltli.» AC

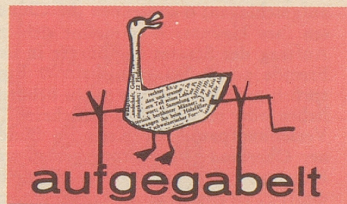
Dilemma

«Wie shtoots mit Choscht und Logis?» wurde die Köchin in einem Herrschaftshaus von einer Bekannten gefragt.

«Also, mit em Logis klappts prima. Hingäge mit de Choscht isch es esone Sach: Entweder choch ich guet, und dänn chunnt nüüt i d Chuchi zrug, oder dänn chochi nid guet, und dänn hani kei Appetit uf dä Fraß.» AC

Unsere Seufzer-Rubrik

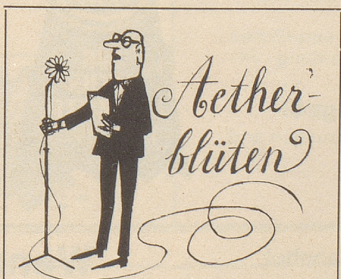
werden beim kommenden Expo-Verkauf die vielen Parkplätze nicht feilgeboten? RL



Was ihn interessiert

«Dasch gar nid so schlimm», sagt der Arzt zum besorgten Ehemann, «mit däm Närveliide vo Irer Frau. Mit däre Närvosität cha si hundert Joor alt wärde.»

«Jaa, und ich?» fragt der Mann besorgt. fh



In Ehrsams schwarzer Kaffi-Sendung «Schpalebärg 77a» aus dem Studio Basel erlauscht: «Es Nilpfärd isch doch keis Rhinözäroß, du Nashorn!» Ohohr

Frau Renate Lepsius aus München, einst beinahe Bundestags-Kandidatin, umschreibt die Anforderungen an die ideale Politikerin so:

1. Die Frau als Politikerin muß einen Beruf haben; sie soll zeigen, daß sie etwas kann. Sie darf ihren Beruf aber nicht zu sehr lieben, sonst wäre sie ja keine richtige Frau mehr.

2. Sie muß mehr können und wissen als der Durchschnitt der mit ihr konkurrierenden Männer; nur darf sie es nicht zeigen.

3. Sie muß selbstverständlich einen Mann haben, sonst könnte vermutet werden, daß sie sich um Politik kümmert, weil kein Mann sich um sie kümmert.

4. Hat sie aber einen Mann, so wäre es für sie besser, sich um ihn zu kümmern, denn er muß sich ja unter Umständen um die Politik kümmern.

5. Sie muß Kinder haben, am besten mehrere. Hat sie keine, liegt der Verdacht nahe, daß sie sich um Politik kümmert, weil keine Kinder sie bekümmern. Sind aber Kinder da, warum ist sie dann Politikerin geworden? Man schließt daraus, daß sie eine schlechte Mutter sein muß und fragt sich, wie sie in diesem Falle je eine gute Politikerin werden will...